

Weitere Informationen.

Herleitung der Pro-forma-Kennzahlen.

Die Ergebnisgrößen EBITDA und EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse, EBITDA-Marge, EBITDA-Marge bereinigt um Sondereinflüsse sowie die Kennzahlen Free Cash-Flow und Brutto- und Netto-Finanzverbindlichkeiten sind Beispiele sogenannter Pro-forma-Kennzahlen.

Pro-forma-Kennzahlen sind nicht Bestandteil der internationalen Rechnungslegungsvorschriften nach den International Financial Reporting Standards (IFRS). Da andere Unternehmen die von der Deutschen Telekom dargestellten Pro-forma-Kennzahlen möglicherweise nicht auf die gleiche Weise berechnen, sind die Pro-forma-Angaben der Deutschen Telekom nur eingeschränkt mit ähnlich benannten Angaben anderer Unternehmen vergleichbar.

Die genannten Pro-forma-Kennzahlen sollten nicht isoliert als Alternative zum Betriebsergebnis, Konzernüberschuss, Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit sowie den in der Konzern-Bilanz ausgewiesenen Schulden oder sonstigen nach IFRS ausgewiesenen Kenngrößen der Deutschen Telekom betrachtet werden.

EBITDA und EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse.

EBITDA.

Das EBITDA für die operativen Segmente und den Gesamtkonzern wird vom Betriebsergebnis (EBIT) aus hergeleitet. Diese Ergebnisgröße wird bei der Berechnung des EBITDA um die Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen bereinigt. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass die Deutsche Telekom mit dieser Vorgehensweise im Vergleich zu anderen Unternehmen eine abweichende Definition wählt.

Das Finanzergebnis enthält in dieser Definition neben dem Zinsergebnis das Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen sowie das sonstige Finanzergebnis. Diese Form der Herleitung, ausgehend vom Betriebsergebnis, ermöglicht eine einheitliche Ableitung des EBITDA auf Basis einer für die Segmente und für den Gesamtkonzern veröffentlichten Ergebnisgröße nach IFRS.

Das EBITDA ist eine wichtige von den führenden Entscheidungsträgern der Deutschen Telekom verwendete Kenngröße, um das operative Geschäft der Deutschen Telekom zu steuern und den Erfolg der einzelnen Segmente zu messen.

EBITDA bereinigt.

Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse als Betriebsergebnis (EBIT) vor Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen sowie vor Auswirkungen von Sondereinflüssen.

Die Deutsche Telekom verwendet das EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse als eine interne Steuerungsgröße, um das operative Geschäft zu steuern und um die Entwicklung über mehrere Berichtsperioden besser beurteilen und vergleichen zu können. Nähere Ausführungen zu den Auswirkungen von Sondereinflüssen auf das Konzern-EBITDA sowie auf das EBITDA der operativen Segmente entnehmen Sie bitte dem nachfolgenden Abschnitt „Sondereinflüsse“.

EBITDA-Marge/EBITDA-Marge bereinigt.

Für den Vergleich der Ertragskraft von ergebnisorientierten Bereichen unterschiedlicher Größe werden neben dem EBITDA und dem bereinigten EBITDA die Kennzahlen EBITDA-Marge und bereinigte EBITDA-Marge (EBITDA-Umsatzrendite) dargestellt. Die EBITDA-Marge wird aus der Relation des EBITDA zum Umsatz ermittelt (EBITDA dividiert durch die Umsatzerlöse).

Sondereinflüsse.

Das Konzernergebnis der Deutschen Telekom sowie das EBITDA des Gesamtkonzerns und der operativen Segmente wurden sowohl in der Berichtsperiode als auch in den Vorjahresperioden durch eine Reihe von Sondereinflüssen beeinflusst.

Der Grundgedanke besteht in der Herausrechnung von Sondereinflüssen, die die operative Geschäftstätigkeit überlagern und somit die Vergleichbarkeit des EBITDA, des Konzernüberschusses sowie anderer Ergebnisgrößen des Konzerns und der operativen Segmente mit den Vorjahren beeinträchtigen. Zudem ist eine Aussage über die künftige Entwicklung des EBITDA und des Konzernüberschusses aufgrund der Sondereinflüsse nur eingeschränkt möglich. Ausgehend von den unbereinigten Ergebnisgrößen werden durch Addition (Aufwendungen) bzw. Subtraktion (Erträge) der Sondereinflüsse die jeweils bereinigten Werte ermittelt.

Die Bereinigungen werden unabhängig davon vorgenommen, ob die betreffenden Erträge und Aufwendungen innerhalb des Betriebsergebnisses, im Finanzergebnis oder im Steueraufwand ausgewiesen werden. Bereinigt werden die in unmittelbarem Zusammenhang mit den Bereinigungssachverhalten stehenden Erträge und Aufwendungen.

Die folgende Tabelle zeigt die Überleitung der einzelnen Posten der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung auf die um Sondereinflüsse bereinigten Werte. Zudem ist dargestellt, wie die Deutsche Telekom die Ergebnisgrößen EBITDA und das um Sondereinflüsse bereinigte EBITDA für den Gesamtkonzern aus dem Betriebsergebnis (EBIT) nach IFRS herleitet. Die Überleitungsrechnungen sind sowohl für die Berichtsperiode als auch für die Vorjahresvergleichsperiode dargestellt.

Herleitung der bereinigten Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung.

	Q1 2010	Sondereinflüsse Q1 2010	Q1 2010 ohne Sondereinflüsse
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Umsatzerlöse	15 812	-	15 812
Umsatzkosten	(9 025)	(166) ^a	(8 859)
Bruttoergebnis vom Umsatz	6 787	(166)	6 953
Vertriebskosten	(3 655)	(15) ^b	(3 640)
Allgemeine Verwaltungskosten	(1 222)	(18) ^c	(1 204)
Sonstige betriebliche Erträge	307	11 ^d	296
Sonstige betriebliche Aufwendungen	(188)	(13) ^e	(175)
Betriebsergebnis (EBIT)	2 029	(201)	2 230
Finanzergebnis	(715)	(13) ^f	(702)
Ergebnis vor Ertragsteuern	1 314	(214)	1 528
Ertragsteuern	(449)	65 ^g	(514)
Überschuss/(Fehlbetrag)	865	(149)	1 014
Zurechnung des Überschusses/(Fehlbetrags) an die			
Eigentümer des Mutterunternehmens (Konzernüberschuss/(-fehlbetrag))	767	(124)	891
Anteile anderer Gesellschafter	98	(25)	123
Betriebsergebnis (EBIT)	2 029	(201)	2 230
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	(2 661)	(1)	(2 660)
EBITDA	4 690	(200)	4 890
EBITDA-Marge	(%) 29,7		30,9
Personalaufwand	(3 706)	(77) ^h	(3 629)
Personalaufwandsquote	(%) 23,4		23,0

^a Aufwendungen für Ausbuchung von Forderungen gegenüber dem deutschen Hauptzollamt für die Jahre 2005 bis 2009 in Höhe von 0,1 Mrd. € bei der PASM im operativen Segment Deutschland sowie für Personalmaßnahmen und sachbezogene Restrukturierungen.

^b Aufwendungen für Personalmaßnahmen in den operativen Segmenten Deutschland und Süd- und Osteuropa.

^c Hauptsächlich Aufwendungen für Personalmaßnahmen in den operativen Segmenten Deutschland und Süd- und Osteuropa.

^d Hauptsächlich Erlöse durch die Berücksichtigung eines negativen Goodwill im Zusammenhang mit einer Akquisition im operativen Segment Systemgeschäft.

^e Im Wesentlichen Aufwendungen für Personalmaßnahmen und sachbezogene Restrukturierungen sowie Sonstiges.

^f Im Wesentlichen Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen für Personalmaßnahmen.

^g Steuereffekte auf die Sondereinflüsse im Vorsteuerergebnis.

^h Im Wesentlichen Aufwand für Personalmaßnahmen in den operativen Segmenten Deutschland, Süd- und Osteuropa und Systemgeschäft.

	Q1 2009	Sondereinflüsse Q1 2009	Q1 2009 ohne Sondereinflüsse	Gesamtjahr 2009 ohne Sondereinflüsse
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Umsatzerlöse	15 902	-	15 902	64 639
Umsatzkosten	(8 906)	92 ^a	(8 998)	(35 823)
Bruttoergebnis vom Umsatz	6 996	92	6 904	28 816
Vertriebskosten	(3 996)	28 ^b	(4 024)	(15 780)
Allgemeine Verwaltungskosten	(1 136)	(2) ^c	(1 134)	(4 447)
Sonstige betriebliche Erträge	387	23 ^d	364	1 418
Sonstige betriebliche Aufwendungen	(2 007)	(1 814) ^e	(193)	(849)
Betriebsergebnis (EBIT)	244	(1 673)	1 917	9 158
Finanzergebnis	(742)	(25) ^f	(717)	(3 125)
Ergebnis vor Ertragsteuern	(498)	(1 698)	1 200	6 033
Ertragsteuern	(426)	31 ^g	(457)	(2 102)
Überschuss/(Fehlbetrag)	(924)	(1 667)	743	3 931
Zurechnung des Überschusses/(Fehlbetrags) an die				
Eigentümer des Mutterunternehmens (Konzernüberschuss/(-fehlbetrag))	(1 124)	(1 779)	655	3 390
Anteile anderer Gesellschafter	200	112	88	541
Betriebsergebnis (EBIT)	244	(1 673)	1 917	9 158
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	(4 698)	(1 803)	(2 895)	(11 510)
EBITDA	4 942	130	4 812	20 668
EBITDA-Marge (%)	31,1		30,3	32,0
Personalaufwand	(3 310)	149 ^h	(3 459)	(13 804)
Personalaufwandsquote (%)	20,8		21,8	21,4

^a Im Wesentlichen Erträge aus der Beteiligung der Hellenischen Republik an einem Personalprogramm der OTE im operativen Segment Süd- und Osteuropa, denen Aufwendungen für Personalmaßnahmen entgegenstehen.

^b Im Wesentlichen Erträge aus der Beteiligung der Hellenischen Republik an einem Personalprogramm der OTE im operativen Segment Süd- und Osteuropa.

^c Aufwendungen für Personalmaßnahmen und sachbezogene Restrukturierungen. Dem stehen Erträge aus der Beteiligung der Hellenischen Republik an einem Personalprogramm der OTE im operativen Segment Süd- und Osteuropa entgegen.

^d Insbesondere Veräußerungsgewinne aus dem Verkauf der CAP Customer Advantage Program GmbH im operativen Segment Deutschland und der T-Systems Traffic GmbH im operativen Segment Systemgeschäft.

^e Im Wesentlichen Wertminderung auf Goodwill der zahlungsmittelgenerierenden Einheit T-Mobile UK im operativen Segment Europa.

^f Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen für Personalmaßnahmen.

^g Steuereffekte auf die Sondereinflüsse im Vorsteuerergebnis.

^h Im Wesentlichen Erträge aus der Beteiligung der Hellenischen Republik an einem Personalprogramm der OTE im operativen Segment Süd- und Osteuropa, dem Aufwendungen für Personalmaßnahmen im operativen Segment Deutschland gegenüberstehen.

Free Cash-Flow des Konzerns.

Die Deutsche Telekom definiert den Free Cash-Flow als den operativen Cash-Flow abzüglich gezahlter Zinsen und Nettozahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen.

Die Darstellung des Free Cash-Flow wird nach Auffassung der Deutschen Telekom von den Investoren als Maßstab angewandt, um den operativen Cash-Flow des Konzerns nach Abzug gezahlter Zinsen und Zahlungen für immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen vor allem im Hinblick auf Investitionen in Beteiligungen und die Tilgung von Schulden zu beurteilen. Mit

dieser Definition trägt die Deutsche Telekom dem Umstand Rechnung, dass Investitionen in neue Technologien und Effizienzsteigerungen im operativen Geschäft die Freisetzung von gebundenem Kapital ermöglichen. Diese Einzahlungen sind daher bei der Beurteilung der Investitionszahlungen und somit im Free Cash-Flow zu berücksichtigen.

Der Free Cash-Flow sollte nicht zur Betrachtung der Finanzlage herangezogen werden. Des Weiteren ist zu beachten, dass aufgrund unterschiedlicher Definitionen und Berechnungsweisen der Free Cash-Flow der Deutschen Telekom nur eingeschränkt mit ähnlich benannten Größen und Veröffentlichungen anderer Unternehmen vergleichbar ist.

Herleitung Konzern-Free-Cash-Flow.

	Q1 2010 Mio. €	Q1 2009 Mio. €	Gesamtjahr 2009 Mio. €
Operativer Cash-Flow	3 918	3 596	18 271
Erhaltene/(Gezahlte) Zinsen	(647)	(630)	(2 476)
Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit	3 271	2 966	15 795
Auszahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen	(1 934)	(2 611)	(9 202)
Free Cash-Flow vor Einzahlungen aus Abgängen von immateriellen Vermögenswerten (ohne Goodwill) und Sachanlagen	1 337	355	6 593
Einzahlungen aus Abgängen von immateriellen Vermögenswerten (ohne Goodwill) und Sachanlagen	102	61	376
Free Cash-Flow vor Ausschüttung	1 439	416	6 969

Brutto- und Netto-Finanzverbindlichkeiten des Konzerns.

Die Brutto-Finanzverbindlichkeiten enthalten neben den Anleihen und den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten auch Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schuldscheindarlehen, Verbindlichkeiten aus Leasingverhältnissen, derivativen finanziellen Verbindlichkeiten und empfangenen Barsicherheiten für positive Marktwerte aus Derivaten sowie sonstigen verzinslichen finanziellen Verbindlichkeiten.

Die Ermittlung der Netto-Finanzverbindlichkeiten erfolgt durch Abzug des Zahlungsmittelbestands und der Zahlungsmitteläquivalente sowie der finanziellen Vermögenswerte der Bewertungskategorien Held for Trading und Available for Sale (Restlaufzeit ≤ 1 Jahr). Darüber hinaus werden derivative finanzielle Vermögenswerte sowie andere finanzielle Vermögenswerte von den Brutto-Finanzverbindlichkeiten abgezogen. Unter den anderen finanziellen Vermögenswerten sind sämtliche gezahlte Barsicherheiten für negative Marktwerte aus Derivaten sowie sonstige verzinsliche finanzielle Vermögenswerte zusammengefasst.

Nach Auffassung der Deutschen Telekom stellen die Netto-Finanzverbindlichkeiten eine wichtige Kennzahl für Investoren, Analysten und Ratingagenturen dar.

Herleitung der Brutto- und Netto-Finanzverbindlichkeiten des Konzerns.

	31.3.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €	31.3.2009 Mio. €
Anleihen	38 722	38 508	39 659
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4 559	4 718	4 670
Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schuldscheindarlehen	1 124	1 057	1 036
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten	731	924	755
Verbindlichkeiten aus Leasingverhältnissen	1 899	1 909	1 987
Andere finanzielle Verbindlichkeiten	839	1 001	1 030
Brutto-Finanzverbindlichkeiten	47 874	48 117	49 137
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	5 553	5 022	4 113
Finanzielle Vermögenswerte Available-for-Sale/Held for Trading	162	162	436
Derivative finanzielle Vermögenswerte	901	1 048	1 211
Andere finanzielle Vermögenswerte	840	974	544
Netto-Finanzverbindlichkeiten	40 418	40 911	42 833

Finanzkalender.

Termine ^a	
5. August 2010	Bericht zum 30. Juni 2010, Deutsche Telekom
4. November 2010	Bericht zum 30. September 2010, Deutsche Telekom

^a Voraussichtliche Termine.

Weitere Termine werden auf der Internetseite www.telekom.com veröffentlicht.

Glossar.

3G. Unter 3G versteht man den Mobilfunkstandard der dritten Generation, der für höhere Übertragungsraten steht. In Deutschland ist dies der Standard Universal Mobile Telecommunications System (UMTS).

All-IP. Ein All-IP-Netz stellt alle Dienste wie VoIP, IPTV (Fernsehen basierend auf dem Internet-Protokoll), Datentransfer usw. jedem Benutzer zu jeder Zeit an jedem Ort zur Verfügung. Die Daten werden hierbei über das Internet-Protokoll (IP) paketvermittelt übertragen.

ARPU – Average Revenue per User. Durchschnittlicher Umsatz pro Kunde. wird vorwiegend in der Mobilfunkbranche verwendet, um den Umsatz, den ein Kunde pro Monat erzeugt, zu beschreiben.

Call-Center. Unternehmen oder Abteilung eines Unternehmens für Dienstleistungen, das operatorgestützte Sprachdienste anbietet. Dabei wickelt eine größere Anzahl von Operatoren eingehende Anrufe über eine Hotline oder abgehende Anrufe als Direktmarketing ab.

Cash Capex. Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) laut Kapitalflussrechnung.

Cloud Services. Cloud Computing ist das dynamische Bereitstellen von Infrastruktur-, Software- oder Plattformleistungen als Service aus dem Netz. Basis für die bereitgestellten Leistungen sind eine hohe Automation und Virtualisierung sowie Multi-Mandatenfähigkeit und Standardisierung der Hard- und Software. Kunden beziehen diese Dienste nach Bedarf und bezahlen nach Verbrauch. Als Kommunikationsinfrastruktur dient das Internet (Public Cloud), ein Unternehmensnetz (Private Cloud) oder eine Mischform davon (Hybrid Cloud). Dynamic Services ist ein Angebot von T-Systems zum variablen Bezug von ICT-Ressourcen sowie –Leistungen und folgt dem Gedanken des dynamic net-centric Sourcing.

Desktop Services. Global Desktop Services umfasst Serviceleistungen bis zum Outsourcing der IT-Infrastruktur. Die Deutsche Telekom tritt hierbei als Komplettanbieter auf und stellt von der Server-Infrastruktur über die einzelnen Arbeitsplatz-PCs bis hin zu Applikationsmanagement und Call-Center-Diensten für Anwendersupport ein integriertes Portfolio rund um die Unternehmens-IT zur Verfügung.

DSL. Im Portfolio der Deutschen Telekom als:

- ADSL (Asymmetrical Digital Subscriber Line) für private Endkundenanschlüsse: Technik zur Übertragung von hohen Datenraten (Upstream 16 kbit/s bis 640 kbit/s, Downstream bis 8 Mbit/s) auf der üblichen Kupferdoppelader im Anschlussbereich bis etwa drei Kilometer.
- ADSL2+: Weiterentwicklung von ADSL, erhöht die Datenrate auf einen maximalen Downstream von 16 Mbit/s und den Upstream auf 1 Mbit/s.
- VDSL (Very high bit rate Digital Subscriber Line): Neue Technik zur Übertragung von sehr hohen Datenraten (Upstream 10 Mbit/s, Downstream 50 Mbit/s) im Glasfasernetz.

EBIT. Das EBIT entspricht dem in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung dargestellten Betriebsergebnis.

EBITDA. Betriebsergebnis vor Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen.

Eigenkapitalquote. Quotient aus Eigenkapital und Bilanzsumme.

Festnetz: Resale. Verkauf von Breitbandanschlüssen auf Basis der DSL-Technologie an alternative Anbieter außerhalb der Deutschen Telekom, einschließlich IP-Bitstream Access (IP-BSA) gebündelt. Bei IP-BSA überlässt die Deutsche Telekom dem Wettbewerber DSL-Anschlüsse und transportiert den darüber geführten Datenstrom.

Free Cash-Flow. Operativer Cash-Flow abzüglich gezahlter Zinsen und Nettzahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen.

Glasfaser. Transportweg für optische Datenübertragung.

Grid Computing. Grid-Computing ist eine Form des verteilten Rechnens, bei der ein virtueller Supercomputer aus einem Cluster lose gekoppelter Computer erzeugt wird. Von typischen Computerclustern unterscheidet sich Grid-Computing in der wesentlich loseren Kopplung, der Heterogenität und der geographischen Zerstreuung der Computer. Des Weiteren ist ein Grid meistens bestimmt für eine spezielle Anwendung und nutzt häufig standardisierte Programmbibliotheken und Middleware.

GSM – Global System for Mobile Communications. Globaler Standard für digitalen Mobilfunk.

HDTV – High Definition Television. Sammelbegriff, der eine Reihe von Fernsehnormen bezeichnet, die sich gegenüber dem herkömmlichen Fernsehen durch eine erhöhte vertikale, horizontale und/oder temporale Auflösung auszeichnen.

Hosting. Bereitstellen von Speicherplatz über das Internet. Die wichtigsten Leistungen eines Internet-Service-Providers aus dem Bereich Hosting sind Registrierung und Betrieb von Domains, Vermietung von Web-Servern (komplett oder teilweise) und Vermietung von Platz in einem Rechenzentrum inklusive Internetanbindung, Strom- und Notstromversorgung etc.

HSDPA – High Speed Downlink Packet Access. Protokollzusatz, der die Datenraten in UMTS-Netzen verbessert und eine Verbindungsgeschwindigkeit im Megabit-Bereich ermöglicht.

High Speed Packet Access Plus (HSPA+). Eine leistungsfähigere Variante von HSDPA/HSUPA, die die Datenlaufzeiten („Ping-Zeit“) weiter verkürzt und damit ideal ist für alle datenintensiven mobilen Anwendungen.

HSUPA – High Speed Uplink Packet Access. Die Technik beschleunigt den Datenupstream vom Mobilfunkgerät zum Netz und verkürzt außerdem die Datenlaufzeiten („Ping-Zeit“) erheblich.

Internet/Intranet. Weltweites Netzwerk von Computern auf Basis des Internet Protokoll (IP) ohne zentrales Netzmanagement. Intranets sind dagegen gemanagte IP-Netze, die nur bestimmten Nutzergruppen zugänglich sind.

IP – Internet Protokoll. Herstellerneutrales Transportprotokoll der Schicht 3 des OSI-Referenzmodells für die netzüberschreitende Kommunikation.

IP-BSA – IP-Bitstream Access. Vorleistungsprodukt, in dem die Deutsche Telekom dem Wettbewerber DSL-Anschlüsse überlässt und den Datenstrom über ihr Konzentratornetz zum gehörigen Breitband-Point of Presence (PoP) transportiert. Am PoP wird der Datenstrom dem Wettbewerber übergeben. Im Gegensatz zum freiwilligen Angebot DSL-Resale ist IP-BSA eine vom Regulierer angeordnete DSL-Vorleistung. Dieses Produkt gibt es gekoppelt an einen PSTN-Anschluss der Deutschen Telekom oder als DSL-„Stand Alone“-Variante (siehe IP-BSA SA).

IP-BSA SA – IP-BSA Stand Alone. Vorleistungsprodukt ohne Kopplung an einen PSTN-Anschluss der Deutschen Telekom. Ermöglicht Wettbewerbern ein All-IP-Angebot gegenüber Endkunden.

IPTV – Internet Protocol Television. Fernsehen basierend auf dem Internet-Protokoll.

LTE – Long Term Evolution. Bezeichnung einer Technologie, die für das Mobilfunknetz der nächsten Generation in Frage kommt. LTE ermöglicht Geschwindigkeiten von mehr als 100 Mbit/s im Download und 50 Mbit/s im Upload.

M2M. Maschinenkommunikation bei der Maschinen und Automaten automatisch Informationen an den Empfänger versenden. Z. B. verschicken Alarmanlagen im Notfall von selbst ein Signal an den Sicherheitsdienst bzw. an die Polizei.

Mbit/s – Megabit pro Sekunde. Einheit der Datenübertragungsgeschwindigkeit.

Mobilfunkkunden. Im Konzern-Zwischenlagebericht entspricht jede Mobilfunkkarte einem Kunden. In der Darstellung wurde die Summe auf genaue Zahlen berechnet und auf Millionen gerundet. Prozentwerte wurden auf Basis der dargestellten Werte berechnet.

MVNO – Mobile Virtual Network Operator. Virtuelle Mobilfunkanbieter vermarkten Mobilfunkprodukte unter eigener Marke, besitzen aber keine physische Netzinfrastruktur, sondern nutzen die eines etablierten Mobilfunknetzbetreibers.

Prepaid. Im Gegensatz zu Postpaid-Verträgen vorausbezahlte Kommunikationsleistungen in Form von Guthaben ohne vertragliche Bindung.

Resale. Weiterverkauf von Produkten an Wettbewerber (siehe auch: Wholesale).

Roaming. Leistungsmerkmal zellularer Funknetze, das die Erreichbarkeit aktivierter Mobilstationen standortunabhängig in allen Funkzellen des gesamten Versorgungsbereichs eines Netzes sicherstellt. Darüber hinaus kann sich das Roaming auch über gleichartige Netze verschiedener Netzbetreiber, wie z. B. beim internationalen Roaming im paneuropäischen GSM-System, erstrecken.

Smart Metering. Der Service umfasst das Auslesen, Verarbeiten, Darstellen sowie Fakturieren des Verbrauchs von Strom, Wasser und anderen Zählern in Industrie und Haushalt. Er eröffnet vor allen Dingen Energieversorgern, Messstellenbetreibern und der Wohnungswirtschaft die Möglichkeit, innovative Produkte und Dienstleistungen anzubieten, da er Verbrauchszeiten nahezu in Echtzeit liefert.

Smartphones. Smartphones sind mobile Endgeräte, die gleichzeitig Mobiltelefon, Webbrowser- und E-Mail-Programmfunktionen ausführen können.

SIM-Karten – Subscriber Identification Module. Chipkarte, die in das Mobiltelefon eingesetzt wird. Diese dient zur Identifizierung des Mobiltelefons im Mobilfunknetz. Bei den Mobilfunktochtergesellschaften der Deutschen Telekom wird die Zahl der Kunden auf der Grundlage der aktivierten, nicht gekündigten SIM-Karten bestimmt. In den Kundenbestand der T-Mobile werden auch die SIM-Karten eingerechnet, mit denen Maschinen automatisch miteinander kommunizieren können (M2M-Karten). Als Kunden zählen die Mobilfunktochtergesellschaften Vertragskunden für die Dauer ihrer Vertragslaufzeit und Prepaid-Kunden für die Zeit, in der sie die Dienste der Deutschen Telekom nutzen, und dann für einen bestimmten Zeitraum danach, wobei dieser je nach Markt variieren kann. Am Ende dieses Zeitraums bzw. im Falle von Zahlungsverzug oder freiwilliger Kündigung werden die SIM-Karten der Kunden deaktiviert (churned). Die Kündigungsrate (churn rate) für einen bestimmten Zeitraum bestimmt sich aus der Zahl der Kunden, für die die Leistungserbringung in diesem Zeitraum eingestellt wurde, als Prozentsatz der durchschnittlichen Kundenzahl auf Basis des Bestands am Anfang und Ende des Zeitraums. Wettbewerber definieren die churn rate gegebenenfalls unter Verwendung anderer Methoden. Darüber hinaus sind die eigenen churn-Zahlen in den Landesgesellschaften der Deutschen Telekom nicht vergleichbar, da in den verschiedenen Geltungsbereichen unterschiedliche AGBs und damit unterschiedliche Vorgehensweisen bei der Deaktivierung angewandt werden.

TAL – Teilnehmeranschlussleitung. Ein Vorleistungsprodukt der Deutschen Telekom, das alternative Teilnehmernetzbetreiber ohne vorgeschaltete Technik anmieten können, um auf dieser Basis den eigenen Kunden einen Telefon- oder DSL-Anschluss anzubieten.

UMTS – Universal Mobile Telecommunications System. Internationaler Mobilfunkstandard der dritten Generation, der mobile Multimedia- und Telematikdienste unter dem Frequenzspektrum von 2 GHz vereinigt.

Utilization Rate. Systems Integration: Quotient aus durchschnittlicher Anzahl fakturierter Stunden und fakturierbarer Stunden pro Periode.

VDSL. Siehe DSL.

Wholesale. Wholesale steht als Begriff für jenes Geschäft, bei dem Leistungen an Dritte abgegeben werden, die diese ihren Endkunden direkt oder verarbeitet zur Verfügung stellen (siehe auch: Resale).

WLAN – Wireless Local Area Network. Kabellose Funknetze für den mobilen Internetzugang. Es können auch mehrere Rechner ohne Kabel untereinander und mit einem zentralen Informationssystem, einem Drucker oder einem Scanner verbunden werden.

Disclaimer.

Dieser Bericht (vor allem das Kapitel „Prognosen zur Umsatz- und Ergebnisentwicklung“) enthält zukunftsbezogene Aussagen, welche die gegenwärtigen Ansichten des Managements der Deutschen Telekom hinsichtlich zukünftiger Ereignisse widerspiegeln. Sie sind im Allgemeinen durch die Wörter „erwarten“, „davon ausgehen“, „annehmen“, „beabsichtigen“, „einschätzen“, „anstreben“, „zum Ziel setzen“, „planen“, „werden“, „erstreben“, „Ausblick“ und vergleichbare Ausdrücke gekennzeichnet und beinhalten im Allgemeinen Informationen, die sich auf Erwartungen oder Ziele für Umsatzerlöse, bereinigtes EBITDA oder andere Maßstäbe für die Performance beziehen. Zukunftsbezogene Aussagen basieren auf derzeit gültigen Plänen, Einschätzungen und Erwartungen. Daher sollten Sie sie mit Vorsicht betrachten.

Solche Aussagen unterliegen Risiken und Unsicherheitsfaktoren, von denen die meisten schwierig einzuschätzen sind und die im Allgemeinen außerhalb der Kontrolle der Deutschen Telekom liegen. Dazu gehören u. a. auch die Faktoren, die in den Abschnitten „Forward-Looking Statements“ und „Risk Factors“ des bei der U.S. Securities and Exchange Commission auf Form 20-F eingereichten Berichts des Unternehmens beschrieben sind. Zu den relevanten Faktoren zählen auch der Fortschritt, den die Deutsche Telekom mit den personalbezogenen Restrukturierungsmaßnahmen erzielt und die Auswirkungen anderer bedeutender strategischer und operativer Initiativen, einschließlich des Erwerbs oder der Veräußerung von Gesellschaften sowie von Unternehmenszusammenschlüssen. Weitere mögliche Faktoren, die die Kosten- und Erlösentwicklung wesentlich beeinträchtigen, sind Veränderungen der Wechselkurse und Zinssätze, regulatorische Vorgaben, ein Wettbewerb, der schärfer

ist als erwartet, Veränderungen bei den Technologien, Rechtsstreitigkeiten und aufsichtsrechtliche Entwicklungen. Sollten diese oder andere Risiken und Unsicherheitsfaktoren eintreten, oder sollten sich die den Aussagen zugrunde liegenden Annahmen als unrichtig herausstellen, so können die tatsächlichen Ergebnisse der Deutschen Telekom wesentlich von denjenigen abweichen, die in diesen Aussagen ausgedrückt oder impliziert werden. Die Deutsche Telekom kann keine Garantie dafür geben, dass die Erwartungen oder Ziele erreicht werden. Die Deutsche Telekom lehnt – unbeschadet bestehender kapitalmarktrechtlicher Verpflichtungen – jede Verantwortung für eine Aktualisierung der zukunftsbezogenen Aussagen durch Berücksichtigung neuer Informationen oder zukünftiger Ereignisse oder anderer Dinge ab.

Zusätzlich zu den nach IFRS erstellten Kennzahlen legt die Deutsche Telekom Pro-forma Kennzahlen vor, z. B. EBITDA, EBITDA-Marge, bereinigtes EBITDA, bereinigte EBITDA-Marge, bereinigtes EBIT, bereinigter Konzernüberschuss, Free Cash-Flow sowie Brutto- und Netto-Finanzverbindlichkeiten, die nicht Bestandteil der Rechnungslegungsvorschriften sind. Diese Kennzahlen sind als Ergänzung, jedoch nicht als Ersatz für die nach IFRS erstellten Angaben zu sehen. Pro-forma-Kennzahlen unterliegen weder den IFRS noch anderen allgemein geltenden Rechnungslegungsvorschriften. Andere Unternehmen legen diesen Begriffen unter Umständen andere Definitionen zugrunde. Weitere Informationen zur Erläuterung dieser Begriffe finden sich im Kapitel „Überleitung zu Pro-forma-Kennzahlen“ in diesem Bericht, das auch auf der Website der Deutschen Telekom (www.telekom.com) unter „Investor Relations“ eingestellt ist.